

Nach seiner Bekehrung vom atheistischen Zweifel wurde der Jurist Johann Jacob Schütz (1640–1690) zur Leitfigur und zum Motor der kirchlichen Erneuerungsbewegung in Frankfurt am Main, mit der der lutherische Pietismus seinen Anfang nahm. Sein Drängen auf ein entschiedenes Christentum fand praktische Umsetzung in den von ihm mitinitiierten religiösen Privatversammlungen (*exercitia* oder *collegia pietatis*), die zum äußeren Kennzeichen des Pietismus wurden. Charakteristisch für Schütz ist das intensive Bemühen um eine konsequente Orientierung christlicher Existenz an den biblischen Lebensregeln, wodurch zugleich das fromme Leben in der Nachfolge Jesu Christi den Vorrang erhält vor jeder theologischen Lehre und konfessionellen Gegensätzlichkeit. Diese Haltung brachte ihn in zunehmende Distanz zu seiner Kirche, und mit dem ersten öffentlichen Aufruf zur Absonderung wurde Schütz schließlich auch zum Urheber eines separatistischen Pietismus im Luthertum.

In der vorliegenden Ausgabe werden alle bekannten Schriften theologischen Inhalts von Schütz neu herausgegeben und historisch erklärt.